



# Um die Wette in der Steppe

Klee, rohe Eier, Wassermelone und Fischmehl sind einige der Zutaten, mit denen die goldenen Rennpferde der Steppe im turkmenischen Staatsgestüt gefüttert werden. Die Tiere sind hier Nationalhelden.

von Ira Toker



**A**shgabat, Hauptstadt Turkmenistans. Geschmeidig tänzeln reh-schlanke Hengste, Silberbänder um ihren Hals und Westernsättel auf ihren Rücken – natürlich ebenfalls silberbeschlagen, denn diese Sättel sind in der turkmenischen Steppe zum neuen Statussymbol geworden. Hier ist das goldene Reich des Ex-Diktators Nijasow (1991 bis 2007), der sich selbst Turkmenbaschi, Führer aller Turkmenen nannte. Der Diktator stürzte – doch der von ihm geschaffene „Achal Tekkiner-Tag“ zu Ehren der nationalen Pferderasse blieb. Er wird seit 1992 jedes Jahr am letzten Wochenende im April gefeiert und war eine Antwort auf Sowjet-Zeiten, in die Rasse fast vernichtet wurde. „Ich erinnere mich an die Zeit, als die Regierung die Pferdezucht ganz vernachlässigte“, schrieb Vladimir Schamborant (1909 bis 1996), einer der führenden Züchter der Achal Tekkiner. „Es gab damals sogar eine

gesetzliche Anordnung zur Ablieferung der besten Achal Tekkinerherde zur Schlachterei des Fleischkombinats.“ Viele von den Kolchos-Vorsitzenden trieben ihre Pferde in die Wüste, um dadurch wenigstens die besten von ihnen zu retten.

### Im Staatswappen prangt der goldene Hengst Janerdag

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion fasste sich der neue Präsident Nijasow kurz: „Unsere Ahnen züchteten diese Pferde. Wir müssen ihren Lehren treu bleiben.“ Auf Turkmenbaschis Wunsch schmückt bis heute die Silhouette seines goldenen Hengsts Janerdag das Zentrum des Staatswappens. Die Pferdezucht galt erneut als nationales Erbe; ein neues Zentralgestüt entstand. Heute

gehört es dem Staatsverband Turkmen Atлары (Turkmenische Pferde). Hier lebt noch immer der Nationalhengst Janardag; seine Mitbewohner sind Elitepferde, deren Gesamtwert auf mehrere hunderttausend bis einige Millionen Euro taxiert wird. Viele dieser Pferde werden als Staatsgeschenke gehandelt. „Insgesamt stehen hier etwa 300 goldene Rennpferde“, erzählt Ychlas Muchammedow, einer der führenden Pferdepfleger unter seinen 101 Kollegen. Alle Ställe haben Klimaanlage, die auf konstante Raumtemperatur und ausreichend Luftfeuchtigkeit sorgen. In eigenen Labors wird Blut kontrolliert; durch DNA-Tests die Blutsverwandtschaft bestimmt. Außerdem werden hier die Zuchtbücher aller 17 Achal Tekkiner-Linien geführt. „Unser Mini-Werk stellt selbst das Mischfutter für die Pferde her“, sagt Ychlas Muchammedow. „Ihre tägliche Ration besteht aus Klee, Gerste, rohen ▶



**Der schönste Hengst ist der Goldfalbe Schekili: Besitzer Mergen Bajaramov bekommt einen Wanderpokal und die Schlüssel zu einem neuen Toyota.**

Eiern, Wassermelone, Möhren und aus Fischmehl, welches vor allem an Kalzium und an Phosphor reich ist.“ Die Tiere werden täglich von Veterinären untersucht; jede kleine Wunde kann dazu führen, dass der Stall notfalls unter Quarantäne gestellt wird. Neue Hufeisen, die von der französischen Firma RADD geliefert werden, bekommen die „himmlischen Pferde“ einmal monatlich. Dyrdymurada Kakajew, einer der Trainer, erzählt: „Die weltweit geschätzten Eigenschaften dieser Pferde,

also Geschwindigkeit und Zähigkeit, werden ab einem Alter von einem Jahr im harten Training zwei Mal täglich ausgebildet.“ Auf den Tribünen der Gestütseigenen Rennbahn haben über viertausend Besucher Platz. Seit Präsident Kurbanguly Berdymukhamedov, selbst ein guter Reiter, 2007 an die Macht kam, sorgt er konsequent für die Entwicklung des Pferdesports. Auf seine Anregung hin werden zurzeit in allen fünf Regionen des Landes die modernsten Rennbahnen im Wert von 300 Million Dollar errichtet. Von den Einwohnern der Hauptstadt bekommt man immer wieder zu hören, dass mit der

Regierung Berdymukhamedov ein Goldenes Zeitalter für die Rennpferde angebrochen sei. Der Präsident zeigt öffentlichkeitswirksam seine Liebe zu den Achal Tekkinern, in dem er trotz seines Mottos „Reite nie dorthin, wohin du einfach zu Fuß kommen kannst“ in aller Öffentlichkeit zu seinen Geschäftsterminen reitet. Da kann in der Stadt sein oder außerhalb; oft lässt er sich beim Reiten auf der Landstraße, die um die Stadt führt, von Fernsehteams begleiten. Im Jahr 2008 erschien Kurbanguly Berdymukhamedovs Buch „Achal Tekkiner – unser Stolz und Ruhm“ in Deutschland auf Turkmenisch, Russisch und Englisch.

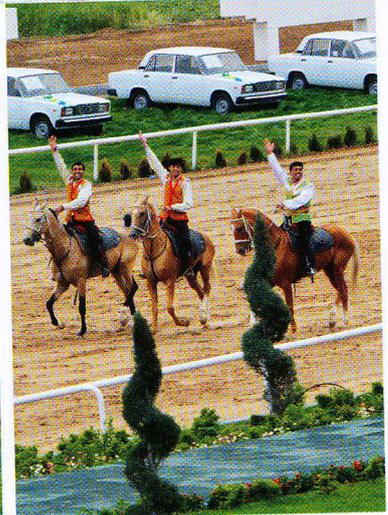
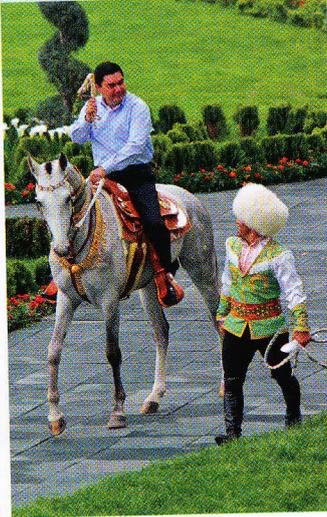
## Nach der Geburt bekommen die Fohlen den Talisman

Unter stürmischem Applaus der Zuschauer reitet der Präsident auf einem seiner Pferde ein. Die Gänge seines Achal Tekkiners sind elegant und fließend, er scheint über die Bahn mehr zu schweben als zu traben. Nach der kurzen Reitrunde gibt der Präsident das Startzeichen zum Beginn des Schönheitswettbewerbs „Der schönste Achal Tekkiner 2009“. Die schönsten zehn Pferde, die es nach einer scharfen Auswahl in die Finalrunde geschafft haben, werden von traditionell gekleideten Reitern nacheinander auf ein extra für sie eingerichtetes Podium geführt. Die Jury bewertet erneut das Exterieur und



**Bei der Wahl zum schönsten Achal Tekkiner des Jahres treten zehn Pferde in der Endrunde gegeneinander an. Die Jury bewertet Exterieur, Ausstattung und Ausbildungsstand.**





**Am Achal Tekkiner-Tag dreht sich alles um Pferde: Die Männer sehen den Rennen zu (l.), feiern ihren reitenden Präsidenten (Mitte) oder paradieren auf der Rennbahn vor den weißen Ladas, die es unter anderem zu gewinnen gibt.**

die Ausstattung der Tiere, dazu den Ausbildungsstand. Die Achal Tekkiner sind traditionell geschmückt, tragen fast alle eine dünne, geflochtene Schnur aus Kamelwolle um ihren Hals. Diese Schnur ist ein Talisman, Aladsha genannt. Er soll alles Böse und Neider fernhalten. Er wurde den Fohlen gleich nach der Geburt umgehängt und nie abgenommen. Starb das Pferd, behielt es seine Aladsha um. Diese Tradition wird in Turkmenistan heute noch gepflegt.

„Weder Instinkte noch Reflexe setzen die goldenen Pferde in Bewegung“, ist Trainer Kakajew überzeugt, „sondern allein ihr Intellekt.“ Die graziösen und eleganten Tiere laufen weich wie Gazellen. Turkmenen behaupten, dass aus einem Glas kein Tropfen Wasser verloren geht, wenn man es auf den Rücken eines Tekkiners stellt. Und Mergen Bajramow behauptet von einem seiner Rennpferde namens Nesil steif und fest: „Er wurde bei 14 Starts nur einmal Zweiter. Nach

diesem verfluchten Rennen wollte Nesil drei Tage lang kein Futter mehr anrühren.“ Und fährt fort: „Einmal habe ich sogar gesehen, wie ein Hengst nach einem verlorenen Rennen geweint hat. Es waren echte Tränen, die aus seinen Augen flossen.“

Es gibt zirka 2500 Achal Tekkiner auf der Welt, etwa 150 davon in Deutschland. In Turkmenistan steht das Rennen und Distanz-sport auf erster Stelle und das Pferderennen ist hier Volkssport. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass, solange sich die Jury über den Gewinner des Schönheitswettbewerbs berät, auf der Rennbahn zur Unterhaltung des Publikums ein Spaßrennen stattfindet. Die Pferde nehmen wie vom Steppensturm getragen Tempo auf; galoppieren mit hoher

Kopfhaltung ohne erkennbare Anstrengung. Zwei Stunden später, gleich nach den Rennen, gibt die Jury den Sieger des Schönheitswettbewerbs 2009 bekannt. „Mein Herz wollte vor Freude bersten, als die Jury den Sieger nannte: meinen Schekilli“, erinnert sich Mergen Bajaramow mit orientalischem Pathos an diesen spannenden Moment. Ihm kullerten sogar ein paar Tränen aus den Augen, als er den Preis – den Wanderpokal und den Schlüssel von einem Toyota Land Cruiser – vom Präsidenten persönlich überreicht bekam. Mit der Siegeserhebung endet das Fest allerdings nicht. „Jedes Mal, wenn wir auf die Pferde steigen“, sagt Bajaramow und grinst über alle Backen, „empfinden wir es als ein Fest.“

## „Ich sah sogar, wie ein Hengst nach einem verlorenen Rennen weinte“

**Die Kleidung der Vorführer ist traditionell, ebenso der Schmuck der Pferde. Westernsättel wirken wie ein Stilbruch, sind aber sehr begehrt, weil sie durch ihre Punzierungen den Adel der Pferde verstärken sollen. Außerdem sind sie bequem.**

